

hof war seine „Göttle“¹. Zu der flüchtete es und klagte ihr sein Leid: „Der Hermesbur sei auf Mühlfstein und werde wohl um sie anhalten; sie wolle ihn aber nicht und lasse sich auch nicht sehen.“

Und als die Göttle staunte, ob sie denn ihr Glück ver scherzen wolle, der Hermesbur habe den schönsten schuldenfreien Hof weit und breit und sei ein rechtschaffener Mann — da rief das aufgeregte Patenkind: „Und wenn er so reich wär', wie der Prälat im Kloster drumten, und so brav, wie der Einsiedler auf dem Josephsbergle bei Gengenbach, ich könnt' ihn nicht gern haben.“

„Dumm's Maidle,“ sagte ruhig die Stollenbäuerin, „bei uns Sandvolk heiratet man nicht nach dem Gernhaben. Ich hätte vor vierzig Jahren, als wir Hochzeit machten, den Knecht auf dem Kautschhof auch lieber gehabt, als den Bur im Stollengrund, aber ich hab' den doch genommen und hab's nie bereut. Wenn man einmal geheiratet ist und zu sorgen und zu denken hat, so vergehen einem die Blossen der Jugend von selbst. Und so wird's Dir auch gehen. Sei also g'scheit und nimm den Hermesbur. Er ist zwar viel älter als Du, aber das gibt die besten Ehen, wenn ein älterer Mann ein junges Maidle heiratet. Und das Sprichwort sagt: ‚Beim a Alte isch ma guat g'halte.“

„Ich hab',“ fuhr die Alte fort, „schon öfters gehört von den jungen Bökern auf unserm Hof, daß Du mit des Oerjoken Hans tanzest und singest. Aber vom Tanzen und Singen ist man nicht versorgt, sondern auf einem guten Hof, und zu einem Hof kommt der Hans seiner Lebtag mit.“

Die Magdalene hatte, mit den Händen ihrer Sonntags schürze spielend und vor sich niederschauend, die praktische Verstandespredigt der alten Bäuerin angehört. Jetzt schaute sie auf, und mit ihren dunklen Augen die Sprecherin fixierend, sprach die Sängerin: „Göttle, wenn Ihr so schwächt, dann

¹ Taufpatin.